

Vitawatch! Suche:



Erdbeere

Science Fiction Kurzroman

Kadlin Mallet

Kadlin Mallet

Vitawatch!

Suche:



Erdbeere

Science Fiction Kurzroman



Impressum

© 2022 Kadlin Mallet

https://www.instagram.com/kadlin_mallet_autor/

<https://twitter.com/KadlinMallet>

ISBN Softcover: 978-3-347-69971-7

ISBN E-Book: 978-3-347-69972-4

Druck und Distribution im Auftrag der Autorin:

tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist die Autorin verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne ihre Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag der Autorin, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung „Impressumservice“, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland.nt

Inhalt

[Prolog: Die Groß-KI]

[Die alte Bibliothek]

[Elina]

[Eine Prise Glück]

[Die Wildnis]

[Nachts]

[Keine Anomalien]

[Regentage]

[Ernüchternde Funde]

[Ewig erfolglos]

[Der Flug der Drohnen]

[Auf der Uferböschung]

[Hallo, Zentrale?]

[Das Institut]

[Edwin]

Über den Autor

[Prolog: Die Groß-KI]

Das Einst vor langer Zeit.

Und als das Wetter unberechenbar geworden war, die Kriege um die letzten sicheren Orte der Welt ausgefochten, und Wüste dort, wo einst das Leben florierte, scharte die Groß-KI die hellsten Köpfe um sich und ließ eine letzte Bastion erbauen, die die Menschheit retten sollte – vor sich selbst, vor ihrem Tun.

Und die Natur. Vor allem die Natur.

Im Nichts stachen Mauern aus versandeten Boden und in ihrem Inneren kratzten Gebäude am Himmel, die bald gut bewohnt waren. Zu guter Letzt spannte die Groß-KI ein violettes Netz über die Stadt und ließ ein Institut gründen, dessen einzige Aufgabe darin bestand, zu forschen.

Auf dass sie lernen mochten.

Auf dass die Natur sich erholen konnte.

Bis dahin blieb alles in der Stadt.

Bis dahin überwachte sie, was sie errettet hatte – denn ohne Hilfe, ohne führende Hand wären sie verloren und wären es noch immer.

Draußen vor den Toren erblühte, was vergangen war. Und alles, was von der alten Welt blieb, waren Ruinen zwischen Bäumen, überwuchert von Pflanzen, die in den buntesten Farben und Formen erblühten.

Die Groß-KI genoss den Anblick, und sammelte jedes Bild, das ihre Augen in der Welt aufschnappen konnten – so war es, so sollte es sein.

[Die alte Bibliothek]

Papier, Tinte und Staub zwischen Holzregalen, das waren die Gerüche der antiken Bibliothek. In dieser Stadt war es absolut einzigartig und wann immer Edwin den Saal durch die beiden großen Schwingtüren betrat, fühlte er sich, als hätte er sich in eine völlig andere Welt vorgewagt. Eine, die ihn willkommen hieß, ohne zu fragen.

Und immer, wenn Edwin den Vorsaal mit seinen vielen Arbeitstischen hinter sich ließ, keimte in ihm die Überlegung, wie das Leben dereinst wohl einmal ausgesehen haben mochte. Als es nur Bücher gab – und seltsame Technologiereste. Und keine Vitawatch. Nichts, was einen auf Schritt und Tritt begleitete. Keine Flugtaxis, die unter dem Stadtschild am Himmel kreisten. Und ohne ständige Werbeeinspielungen.

Nur Bücher, und nichts als Bücher.

Edwin stieß ein leises Seufzen aus. *Es muss schön gewesen sein damals. Entspannt und frei.* Und manchmal wünschte er, er hätte es selbst erlebt. *Geräte nur nicht ins Schwärmen. Wer weiß, ob es tatsächlich so einfach zugänglich war.* Sie wussten kaum etwas über Gepflogenheiten, hatten nur Bücher, und selbst hier mussten sie Fakt von Fiktion unterscheiden – und gerade das fiel ihm besonders schwer. Er war ein naiver Träumer, und wünschte sich zu viel. Und konnte seine Gedanken kaum stoppen, hatten sie einmal damit begonnen, Bilder zu malen.

Seine Finger glitten ziellos über diverse Buchrücken. Vertiefungen, Lettern, Ledereinbände – einige eingerissen, andere in dünnem Papier eingeschlagen –, Edwin liebte das Gefühl, und anhand der Oberfläche konnte er bereits sagen, woher ein Buch stammte. Fast wie eine Geschichte, bevor die eigentliche Geschichte begann.

Über den Regalen schwebten Deckenlichtplatten, die ein schummriges Licht projizierten, das den Büchern gut tat und seine Augen schonte. Es war nicht grell, es war nicht schummrig, sondern genau richtig, um lange lesen zu können und den flockenden Staub zwischen den Regalreihen nicht zu bemerken. Edwin sah ihn trotzdem. Immer dann, wenn er ein Buch aus dem Regal zog und über den Einband strich. Oder durch jene Gänge streifte, in die sich kaum ein anderer verirrte. Dorthin, wo unzählige Geheimnisse darauf warteten, gelüftet zu werden.

Die Buchrücken unter seinen Händen waren so unterschiedlich, wie die Menschen, die sie lasen: Dicke Werke, kurze Hefte, einzelne Flugbänder, ganze Reihen. Edwin mochte sie alle – und wie immer konnte er sich nicht entscheiden. *So viel Wissen! So viel Potential.* Und nichts stach aus der Masse hervor. Kein Farbschimmer, kein Glitzern der Lettern.

Und wer weiß, ob ich hier überhaupt noch etwas finden kann. Das Regal war fast vollständig durchgearbeitet, und die Chancen auf einen letzten Fund strebten der Null entgegen. Trotzdem hoffte Edwin, dass auch er Teil des Erfolges werden könnte, den die Abteilung der ›Rosengewächse‹ beschert hatte. Aprikosen, Kirschen, Pflaumen, Birnen... die Researcher hatten so viele neue Arten entdeckt, die nun in den In-vitro-Laboren angebaut wurden. Sie waren dafür gefeiert worden, und Edwin hatte es genossen. Auch, wenn er selbst nichts dazu beigetragen hatte. Aber er war ein Teil des Teams, also zählte es doch irgendwie auch für ihn, oder?

Edwin schüttelte den Kopf. Er war ein Träumer, voller Hoffnungen, während alle anderen nur eine Suchanfrage starteten und eine ganze Handvoll Ergebnisse erhielten. *Und ich weiß noch nicht einmal, welches Buch ich heute bearbeiten will.* Traurig, aber wahr.

Etwas kitzelte samtweich seine Fingerkuppen und Edwin blieb verblüfft stehen. So etwas hatte er hier noch nie gespürt! Er strich über den Buchrücken – weiches Leder, das nicht eine Gebrauchsspur aufwies – und wischte den Staub hinfort, bis der Titel ihm entgegen schimmerte. ›*Die Erdbeere – eine Nutzpflanze*‹

Erdbeere?, dachte Edwin. Davon hatte er noch nie gehört! Mit der Zunge benetzte er seine Lippen und ein aufgeregtes Kribbeln breitete sich in seinem Bauch aus. Edwin spürte es selbst noch in den Fingerspitzen, als er das Buch vorsichtig aus dem Regal zog.

Auf dem Einband war eine krautige Pflanze abgebildet. Blätter an langen Stielen und während die eine Hälfte des Bildes weiß blühte, hingen auf der anderen Seite rote Früchte mit seltsamen braunen Punkten. *Oh mein...!* Zitternd strich er über das Bild, den Titel, den Einband. Es sah exakt so aus, wie all die anderen Werke, die Grundlage für die letzten großen Funde waren! *Das, das könnte...* Er schnappte nach Luft. *Meine erste Entdeckung werden!* Bitte lass es wahr werden!

Hastig klemmte Edwin sich das Buch unter den linken Arm und schob den Ärmel seines Oberteils über seinen Ellenbogen. Der Bildschirm seiner Vitawatch leuchtete auf. *›Willkommen.‹*

Er reagierte nicht darauf. Stattdessen tippte er zwei mal auf den Bildschirm, wischte nach links und öffnete die Datenbank der alten Bibliothek. Hier waren alle Bücher katalogisiert, mit Thema und Standort versehen – und den meisten Researchern reichte es, am Tisch zu sitzen und sich durch die Datenbank zu arbeiten. Ihm hingegen... Allein der Gedanke daran, wie viel einem so entgehen konnte!

Edwin befeuchtete seine Lippen. »Suche: Erdbeere. Rosengewächse. Nutzpflanze.«

›Ergebnisse werden aufbereitet‹, tönte es. Ein Ladebalken füllte sich, dann spuckte seine Vitawatch eine ganze Reihe an Ergebnissen aus. *So viel!*

Edwin blinzelte. Dann stieß er einen Freudenschrei aus, der zwischen den Regalen widerhallte, als stimmten sie mit ein.

Das sah großartig aus!

»Ruhe!« Natürlich sofort. Edwin grinste breit. *Ich muss Elina davon erzählen.* Und danach zum Institutsleiter. Das war sein Fund!